Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21366. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 54. Mittwoch, 6. März 1918, abends. 71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung:

1. **Vom Sonnabend, den 9. März laufenden Jahres ab** auf Abschnitt 15 der **gelben** Warenbezugskarte III 350 g **Marmelade.**

2. **In der Woche vom 11. März bis mit 16. März 1918** auf Abschnitt 9 der
   grauen Nährmittelkarte I 50 g Morgentrank,
   gelben „ I 30 g Morgentrank,
   roten „ I 350 g Grieß,
   grünen „ I 250 g Grieß.

3. **Vom Sonnabend, den 16. März laufenden Jahres ab** auf Abschnitt 16 der **gelben** Warenbezugskarte III 400 g **Marmelade.**

4. **In der Woche vom 18. März bis mit 23. März 1918** auf Abschnitt 10 der
   grauen Nährmittelkarte I 100 g Teigwaren,
   gelben „ I 60 g Teigwaren,
   roten „ I 300 g Grieß,
   grünen „ I 250 g Grieß.

Der Preis beträgt

für Grieß	32 Pf.	für das Pfund.
„ Marmelade	90 „	
„ Morgentrank	90 „	
„ Teigwaren (Auszugsware)	82 „	
„ „ (Wasserware)	60 „	

Die Verkaufsstellen haben die abgestempelten Abschnitte 9 und 10 der gelben Nährmittelkarte I besonders zu sammeln und zu 50 Stück zusammenzuschnüren und **bis spätestens den 26. März laufenden Jahres** an Herrn Kommissionsrat Ernst Bilke in Riesa einzusenden.

Großenhain, am 4. März 1918.

67 a III. **Der Kommunalverband.**

Unter den Pferden
1. des Gasthofsbesitzers Hermann Kretzschmar in Mehltheuer
2. des Gutsbesitzers Heinrich Vogel in Kobeln

ist die Räude bezirkstierärztlich festgestellt worden.

Großenhain, am 6. März 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft. 951 a E. 952 a E.

Auf Blatt 110 des hiesigen Handelsregisters, die Firma G. Moritz Förster in Riesa betr., ist am 4. März 1918 eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Architekten Karl Max Siegert in Riesa.

Riesa, den 4. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Nählöhne für Militärjacken im Dezember.

Auszahlung erfolgt Freitag, den 8. März 1918, von vormittags 8—1 Uhr in der Stadthauptkasse.

Der Rat der Stadt Riesa, am 6. März 1918. H.

Der Gemeinde Gröba ist ein Posten wollenes Strickgarn, zur Anfertigung von Militärsocken überwiesen worden. Diejenigen hiesigen Frauen, die Militärsocken mit anfertigen wollen, werden gebeten, sich umgehend im hiesigen Gemeindeamt, Zimmer 4, zu melden. Das Stricklohn beträgt 1 M. 50 Pfg. für ein Paar Militärsocken.

Gröba, am 5. März 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Obstbaumschädlinge.

Bezugnehmend auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 15. vorigen Monates wird den Obstbaumbesitzern die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge hiermit nochmals strengstens zur Pflicht gemacht. Der zur Ueberwachung der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge gewählte Ausschuß, welchem die Herren

Gärtnereibesitzer Geißler,
Gutsbesitzer Mann,
Postschaffner Kalich und
Postschaffner Näther

angehören, wird gern bereit sein, mit Rat und Tat beizustehen. Auf die Strafbestimmungen der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung wird besonders hingewiesen.

Weida, am 4. März 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat auf Ansuchen hin dem unterzeichneten Gemeindevorstande die Ausfertigung der Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren übertragen. Die Einsendung der Bezugsscheine an die Kgl. Amtshauptmannschaft erübrigt sich in Zukunft. Die Ausfertigung der Bezugsscheine erfolgt wöchentlich 2 mal und zwar

Dienstags und Freitags von vormittags 10—1 Uhr und 3—5 Uhr nachmittags.

Zu anderen Zeiten werden Bezugsscheine nicht ausgegeben. Bezugsscheinformulare sind im Gemeindeamt unentgeltlich erhältlich. Die im Verkehr befindlichen Scheine B II können nicht mehr verwendet werden. Die gesetzlichen Vorschriften der Reichsbekleidungsstelle werden, gleich wie von der Kgl. Amtshauptmannschaft, streng eingehalten. Bezugsscheine sind nach Möglichkeit nur von Erwachsenen zu beantragen.

Weida, am 4. März 1918. **Der Gemeindevorstand:** Schönfeld.

Zum

deutsch-russischen Friedensvertrag.

)(Berlin, 5. März. Nach Art. 11 und 12 des deutsch-russischen Friedensvertrages ist die Regelung der **wirtschaftlichen und der Rechtsbeziehungen** besonderen, gleichzeitig in Kraft tretenden Verträgen vorbehalten. Ueber den Inhalt dieser Verträge, deren Veröffentlichung gleichfalls demnächst erfolgen wird, erfahren wir Folgendes:

Die **wirtschaftspolitische Anlage** stellt im Großen und Ganzen den deutsch-russischen Handelsvertrag von 1904 wieder her. Einzelne Aenderungen sind durch den Weltkrieg und durch Rücksichten auf unsere Interessen veranlaßt. Zum Teil tragen sie den Unzuträglichkeiten Rechnung, die sich im Laufe der Zeit im deutsch-russischen Handelsverkehr geltend gemacht hatten. Namentlich haben wir durch die Festlegung der freien Durchfuhr die direkte Verbindung im Handelsverkehr über Rußland nach Persien u. Afghanistan erreicht, die uns bisher gesperrt war. Von Bedeutung ist ferner, daß jedenfalls bis zum Jahre 1925, bis zu welchem Zeitpunkte auf alle Fälle das vereinbarte Handelsprovisorium in Geltung bleibt, der russische Zolltarif, soweit er bisher ungebunden war, nunmehr bindend festgelegt ist, und daß wir bis zu diesem Zeitpunkte gegen russische Zollerhöhungen geschützt sind.

Der **rechtspolitische Zusatzvertrag** verpflichtet Rußland zunächst, die Schäden zu ersetzen, die unseren diplomatischen und konsularischen Vertretern und dem kaiserlichen Dienstgebäude bei Ausbruch des Krieges zugefügt worden sind. Sodann werden alle bisherigen Staatsverträge zwischen Deutschland und Rußland, mit Ausnahme politischer Kollektivverträge, an denen unsere Feinde beteiligt sind, grundsätzlich wiederhergestellt. Auch alle deutschen Privatrechte in Rußland, die durch Kriegsgesetze oder durch Gewaltakte verletzt worden sind, werden hergestellt oder in Geld ersetzt. Besonders ist hier zu erwähnen, daß der russische Schuldendienst gegenüber den deutschen Gläubigern alsbald nach der Ratifikation des Vertrages wieder aufzunehmen ist, und daß die bereits fällig gewordenen Verbindlichkeiten in kurzer Frist zu bezahlen sind. Ueber den Ersatz der deutschen Vermögenswerte, die nicht durch Kriegsgesetze, sondern durch revolutionäre Enteignungsgesetze geschädigt worden sind, ist unter grundsätzlicher Anerkennung der Entschädigungspflicht eine weitere Vereinbarung vorbehalten.

Besondere Bestimmungen sind über die Erledigung der auf beiden Seiten eingerichteten Sequestrationen, Liquidationen und Treuhändlerschaften getroffen. Hier werden wohlerworbene Rechte Dritter gewahrt.

Der Austausch der Kriegsgefangenen wird im Anschluß an das Petersburger Abkommen geregelt. Art und Zeit der Rücksendung bleiben einer gemischten Kommission überlassen, während reindeutsche Kommissionen auf russischem Gebiete sofort den Schutz deutscher Gefangener, Zivilinternierter und Rückwanderer übernehmen. Aufwendungen für Kriegsgefangene werden ersetzt. Die Unterhaltung der Grabstätten gefallener Krieger und gestorbener Gefangener wird gewährleistet.

Ein besonderes Kapitel ist dem Schutze der deutschen Kolonisten gewidmet, denen Rußland die Entlassung aus dem Staatsverbande, Rückwanderung in die alte Heimat, Schutz des Eigentums und Ersatz für erlittene Unbill zusichert.

Ein weiteres Kapitel regelt die Amnestiefrage. Jeder Teil gewährt Straffreiheit den Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Verschickten des anderen Teils, sowie den feindlichen Staatsangehörigen, die seine Kriegsgesetze übertreten haben. Eigenen Staatsangehörigen wird Straffreiheit zugesagt, soweit sie unter feindlichem Zwange heimische Gesetze übertreten haben. Endlich erlangen Straffreiheit die Angehörigen der von Rußland geräumten Gebiete für gewisse militärische und politische Delikte. Dabei werden die militärischen Interessen Deutschlands während des Krieges durch besonderen Vorbehalt gewahrt. Ueber die Behandlung der beiderseitigen Embargo- und Prisenschiffe sowie über ihre Ladung werden leitende Grundsätze aufgestellt. Einzelheiten einer gemischten Kommission mit neutralem Obmann überlassen, die in Stettin zusammentritt. Endlich verpflichten sich beide Teile, die durch den Krieg unterbrochene Organisation Spitzbergens im Sinne der deutschen Vorschläge durchzusetzen.

* * *

Das Echo des Friedensschlusses im Ausland. Die russische Sowjet-Regierung bemüht sich, den Bedingungen des Friedensschlusses unverzüglich gerecht zu werden. Da der Vertrag innerhalb vierzehn Tagen durch beide Parteien bestätigt werden muß, und weil innerhalb der Sowjets ein Streit zwischen Befürwortern des Friedens um jeden Preis und Gegnern des angeblich nur deutschen imperialistischen Interessen dienenden Friedensabschlusses vorhanden ist, hat der geschäftsführende Hauptausschuß der Sowjets eine außerordentliche Versammlung aller Räte für den 12. März nach Moskau einberufen. Auch in der russischen Marine soll der Vertrag von Brest-Litowsk verschieden beurteilt werden. Schwedische Nachrichten besagen, daß die Gründung einer Roten Flotte im Prinzip beschlossen sei, die unabhängig vom deutsch-russischen Frieden weiter kämpfen wolle; französische Blätter melden dagegen, der Kronstädter Marinesowjet habe seinen Widerstand gegen den Friedensschluß aufgegeben und mit großer Mehrheit im Namen der gesamten russischen Flotte den Vorschlag der Petersburger Regierung angenommen. Im neutralen Ausland wird allgemein der deutsch-russische Friedensvertrag als ein außerordentlicher Erfolg für die Mittelmächte gewertet. Je nach der Stellung der neutralen Zeitungen zur Entente werden daran verschiedene Urteile geknüpft, die bald den Gewaltcharakter des deutschen Siegfriedens hervorheben, bald von der bemerkenswerten Mäßigung sprechen, die sich Deutschland offensichtlich auferlegt habe. Die Ententepresse schäumt natürlich vor Wut. Für sie ist der Friedensabschluß von Brest-Litowsk nichts anderes als eine brutale Vergewaltigung des am Boden liegenden Rußlands und ein Beweis für die ungeheuren Machtansprüche Deutschlands. Sie klammert ihre letzten Hoffnungen daran, daß die aus allen russischen Städten jetzt nach Moskau reisenden Ententekonsuln die dort am 12. März zusammentretende allgemeine Sowjetkonferenz aufputschen und zur Ungültigkeitserklärung des Brester Vertrages bewogen werde. Die Wahl Moskaus für die Sowjetkonferenz spreche bereits dafür, daß der Vollzugsausschuß der russischen Regierung entschlossen sei, alle noch vorhandenen Machtmittel zusammenzuraffen, um sich den Friedensbedingungen noch in zwölfter Stunde zu entziehen. Alle diese Spekulationen ändern aber nichts an der Tatsache, daß eine nennenswerte Wiederherstellung der russischen Streitkräfte für absehbare Zeit völlig unmöglich ist. Deutschland und die Mittelmächte können deshalb in vollendeter Ruhe der weiteren Entwicklung der Verhältnisse in Rußland und erstreckt den wütenden Kommentaren des feindlichen Auslandes entgegensehen.

Der Kaiser an Hindenburg. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg: Nachdem gestern Mittag der Frieden mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zum glorreichen Abschlusse gelangt ist, ist es mir tiefempfundenes Bedürfnis, Ihnen mein lieber Feldmarschall und Ihrem treuen Gehilfen, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterschlacht in Masuren und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt, um die Möglichkeit zu schaffen, mittels des Durchbruches von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu weiteren Rückzügen zu zwingen und allen ferneren Anstürmen feindlicher Heeresmassen siegreich Stand zu halten. Und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelangen Ringens in unserer Hand. Unsere baltischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joche befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns. Er wird weiter helfen. Wilhelm I. R.

Die ungarischen Ansprüche. Der „Pester Lloyd" schreibt über die Friedensverhandlungen mit Rumänien: Die öffentliche Meinung besteht mit Entschiedenheit darauf, daß uns durch eine strategische Grenzberichtigung Sicherheit gegen künftige meuchlerische Ueberfälle von rumänischer Seite geboten wird. Die Zugänge zu den Gebirgspässen des Karpathenwaldes, der Rumänien von Siebenbürgen trennt, dürften nicht weiter im Besitze eines unzuverlässigen Nachbarstaates bleiben. Auch die Wegefreiheit an der Donau müsse auf zuverlässige Bürgschaften errichtet werden. Endlich müsse Ungarn verlangen, daß im Friedensvertrage gegen die agitatorische Wirksamkeit der rumänischen Kulturliga, wodurch Siebenbürgen dauernd beunruhigt wurde, Abhilfe geschaffen werden. Was die bulgarischen Ansprüche auf die Dobrudscha betreffe, so fordere die öffentliche Meinung Ungarns, diesen Ansprüchen kräftigsten Beistand zu leisten.

Radoslawow über den Frieden. In der bulgarischen Sobranje gab der Ministerpräsident Radoslawow unter allgemeinem Beifall den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt. Hierauf entwarf der Finanzminister Tontschew ein Bild der Verhandlungen mit Rumänien, erwähnte das Ultimatum des Vierbundes an Rumänien und gab dann die von dem in Jassy versammelten Kronrat angenommenen Bedingungen bekannt. Diese bestehen in der Abtretung der Dobrudscha, der Berichtigung der rumänisch-ungarischen Grenze und in Begünstigungen wirtschaftlicher Art. Es wurde hierauf der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Frist bis Dienstag mittag 12 Uhr den Vorfriedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die oben aufgezählten Punkte enthält, und daß die Verhandlungen zum Abschlusse eines neuen Waffenstillstandes und eines endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufzunehmen seien.

Kriegsnachrichten.

Die Amerikaner an der Westfront. Der „New York Sun" zufolge befinden sich jetzt 220 000 Amerikaner an der Westfront.

Die Verluste der dänischen Handelsmarine. Der Präsident des Verbandes der Kapitäne der dänischen Handelsmarine meldet, nach Havas, daß seit Beginn des Ubootkrieges 225 dänische Fahrzeuge zerstört und 265 dänische Seeleute umgekommen sind.

Englischer Bericht aus Palästina. Am 2. und 3. März rückten unsere Truppen nördlich bis zur höchsten Tiefe von 3000 Yards auf einer Frontbreite von 12 Meilen beiderseits und westlich der Straße Jerusalem-Ablus vor.

Ein neuer Erfolg der Maximalisten. Dem „Berner Bund" zufolge ist Tschita von den maximalistischen Revolutionstruppen unter dem Chef der Kosakendivision Iwanoff genommen. Die Rote Garde hat die Weiße Garde entwaffnet. Die Macht in Tschita befindet sich in den Händen des Sowjets. (Tschita ist die Hauptstadt des sibirischen Transbaikalgebietes.)

Das Vorgehen Japans in Ostasien.

Laut „Nieuwe Rotterd. Courr." erfährt „Daily News" aus Washington vom 2. d. M.: Japans Haltung wird hier als Verteidigung gegen Rußland aufgefaßt. Japan ist bereit, ohne sein Recht zum Vorgehen zu beschränken, sich mit seinen Bundesgenossen zu beraten, vor allem mit England. Japan hat natürlich viel mehr vor, als den Schutz der Vorräte in Wladiwostok. Es will jetzt selbstverständlich seinen Bedarf an Rohstoffen in der Mandschurei decken. Man weiß das in Washington und betrachtet die Lage mit Ruhe. Mitverantwortlichkeit für die vorgeschlagene Aktion würde aber hier nicht willkommen sein und wird nicht angenommen werden. Nach Wilsons Erklärung wäre Amerika in großem Maße an der Gründung von freien Republiken im Osten Europas interessiert, die Japan natürlich vor einem deutschen Angriff schützen würden. Deshalb bedauert man hier den völligen Zusammenbruch der bolschewistischen Macht. Ein starkes Rußland ohne wirtschaftliche Schranken würde den imperialistischen Wettbewerb erheblich zügeln. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan werden künftig in hohem Maße von der Frage abhängen, ob der Völkerbund auf der Grundlage der Abrüstung und mit Japan als Teilnehmer zustande kommt. Japan steht jetzt vor der Wahl, die preußische Lehre mit ihren katastrophalen Folgen oder eine weite Auffassung von internationalem Recht anzunehmen. Die amerikanische Regierung hat diese Frage Japan deutlich auseinandergesetzt.

Der „Manchester Guardian" erfährt aus Washington, es verlautet noch nichts über die Haltung Wilsons zu Japans vielleicht bevorstehendem Vorgehen in Sibirien. In Wilsons Umgebung würde man es vorziehen, daß Rußland sich selbst rette, falls in dem neuen Rußland Elemente seien, die gemeinsam vorzugehen im Stande seien. Man möchte diese Aussicht auf Erfolg nicht dadurch verderben, daß in Rußland durch Japans Auftreten eine Gereiztheit hervorgerufen wird.

Im englischen Unterhause erklärte Balfour auf Anfragen, er sei augenblicklich nicht imstande, etwas über die Lage im asiatischen Rußland zu sagen, außer daß ihr von der britischen Regierung die größte Aufmerksamkeit gewidmet werde. — Aus Paris wird gemeldet: Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hörte Ausführungen Pichons über die diplomatische Lage und über die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan an. Nach Schluß der Sitzung gaben Mitglieder des Ausschusses, ohne genauere Auskünfte geben zu wollen, zu verstehen, es habe den Anschein, daß alle Alliierten übereingekommen seien, Japan die Intervention in der Mandschurei und in Sibirien zu überlassen.

Der „Manchest. Guardian" schreibt zu dem etwaigen Vorgehen Japans in Ostasien: Es ist klar, daß ein Unternehmen dieser Art keine Beschränkung der Verantwortlichkeit duldet. Es läuft also hinaus auf einen Krieg gegen Rußland oder gegen die Macht, die jetzt gerade Rußland in Ostasien vertritt. Es bedeutet, daß wir und unsere Bundesgenossen während Deutschland und seine Bundesgenossen Rußlands Zerstückelung im Westen anstreben, einen entsprechenden Versuch im Osten machen werden. Unsere Beweggründe mögen anderer Art, aber der Erfolg wird derselbe sein. Es ist unser Stolz, daß wir für die Freiheit der Völker und die Sicherheit der Nationen kämpfen. Wenn wir aber einen Angriff auf Rußland machen, handeln wir nicht nach diesem Grundsatz.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zusammenschluß in der Tabakindustrie. Am 31. März findet auf Einladung des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten in Berlin eine Konferenz sämtlicher Verbände des Tabakgewerbes zwecks Gründung eines Tabakindustrierates statt. Es sollen durch die Bildung der Kartellvereinigung vornehmlich die Mittelstandsinteressen im Tabakgewerbe gefördert werden.

England.

Englands Handelskrieg. Reuter meldet aus London: Die Abteilung für ausländische Warenmuster im überseeischen Handel gab der Presse heute einen Ueberblick über eine bemerkenswerte Ausstellung von über 15 000 Warenmustern feindlichen Fabrikats, die seit dem Kriege gesammelt worden seien. Das Ziel ist, der britischen Industrie den Handel des Feindes in den verschiedenen Teilen des Reiches und den anderen Ländern der Welt klar vor Augen zu führen. Das Departement hat die Preise, die Kreditbedingungen, die Namen der Einfuhrfirmen und eine große Menge wertvoller Informationen gesammelt und gibt eine sehr vollständige Aufstellung aller Waren, mit denen die Deutschen Südafrika, Westafrika, Südamerika, Niederländisch-Ostindien, Indien, Australien und tatsächlich nahezu jeden Teil der Welt überschwemmt haben. Augenblicklich kann eine große Sammlung von Waren, die aus Niederländisch-Ostindien und Südamerika vertrieben wurden, in England besichtigt werden.

Aus dem Landtag.

Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer beriet in seiner gestern abgehaltenen Sitzung über den nationalliberalen Wahlrechtsantrag Dr. Seyfert auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts mit der Verhältniswahl und zwei Zusatzstimmen auf Alter und Familienstand. Dieser Antrag fand gegen drei Stimmen Annahme. — Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer beschäftigte sich gestern u. a. mit dem Entwurfe, nach dem den Gemeindebeamten das passive Wahlrecht gegeben werden soll. Es wurde beschlossen, den hierzu vorliegenden fortschrittlichen Antrag Koch auf Hinzuziehung der Frauen in die gemischten Ausschüsse und den sozialdemokratischen Antrag Seeger, der dahingeht, daß das Mandat der Gemeindevertreter wegen einer Freiheitsstrafe oder wegen einer Untersuchungshaft nicht erlöschen soll, in das Gesetz einzuarbeiten.

Die Finanzdeputation A verhandelte über die Teuerungszulagen. Dabei erklärte die Regierung, weitere laufende Teuerungszulagen für notwendig; sie sollen möglichst schon vom 1. April ab nach dem Vorgange des Reiches gewährt werden.

Eine Aenderung von § 38 des Allgemeinen Bangesetzes enthält ein soeben den Ständen zugegangener Gesetzentwurf.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 6. März 1918.

—* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 8 Uhr ab im Realprogymnasium abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlte Herr Stadtv. Langenfeldt. Als Vertreter des Rats wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Fröde der Sitzung bei.

1. Sparkassen-Rechnung auf das Jahr 1915. Auch diese Rechnung sei ein Beweis für den außerordentlich günstigen Geschäftsgang der Sparkasse. Zwar bleibe der Reingewinn von 56 329.50 Mark um 21 670.50 Mark hinter dem Voranschlag zurück, das sei aber auf den Kursverlust der Wertpapiere zurückzuführen, der 49 576.20 M. betrage. Wenn diese Abschreibungen nicht gewesen wären, würde der Reingewinn um 28 000 Mark höher gewesen sein als im Voranschlag vorgesehen.

2. Schlachthofkassen-Rechnung auf das Jahr 1916. Diese Rechnung biete ein weniger erfreuliches Bild, doch sei dieses Ergebnis kein unerwartetes. Im Jahre 1914 habe der Ueberschuß noch 12 627.01 Mark betragen, 1915 noch 6 876.73 Mark, 1916 dagegen habe mit einem Verlust von 15 619.17 Mark abgeschlossen. Die Ursache liege im Rückgang der Einnahmen; gegen den Voranschlag sei ein Ausfall von 19 450.01 Mark zu verzeichnen. Der Betriebsaufwand weist einen Rückgang von rund 4000 Mark auf. Die gegenüber dem Haushaltplan vorgekommenen Ueberschreitungen in Höhe von 7200 Mark erklären sich aus stattgefundenen Preissteigerungen. Die Ueberschreitungen sind durch Ersparnisse bei anderen Posten ausgeglichen.

3. Wasserwerkskassen-Rechnung auf das Jahr 1916. Die Rechnung hat einen erfreulichen Abschluß ergeben. Der Gewinn beziffert sich auf 25 831.03 Mark, sodaß außer dem im Haushaltplan vorgesehenen Beitrag von 16 700 Mark zu den Deckungsmitteln der Stadtkasse noch ein Betriebsüberschuß von 9 131.03 Mark erzielt wurde, der dem Erneuerungsrücklagefonds zugeführt worden ist.

4. Gaswerkskassen-Rechnung auf das Jahr 1916. Der Gewinn beträgt 52 989.06 Mark gegenüber 71 762 Mark im Vorjahre. Der Rückgang ist auf erhöhte Aufwendungen für Kohlen usw. zurückzuführen, denen der Gaspreis damals noch nicht angepaßt war. Für die Arbeiterwohnungen waren 11 591 Mark aufgewendet. Der Gewinn ist trotzdem noch ein guter zu nennen. Die gegenüber dem Haushaltplan eingetretenen Ueberschreitungen betragen 27 961.33 Mark, welchen aber mehr als 28 000 Mark Mehreinnahmen gegenüberstehen.

5. Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1915. Die Rechnung schließt sehr günstig ab. Das Betriebsvermögen der Stadthauptkasse ist gegen das Vorjahr um 31 215.76 Mark auf 136 614.10 Mark gestiegen. Die Mindererträgnisse bezw. Mehrzuschüsse betragen 4 197.46 Mark, die Mehrerträgnisse bezw. Minderzuschüsse 35 413.72 Mark. Die Ueberschreitungen gegenüber dem Haushaltplan beziffern sich auf insgesamt 3123.12 Mark.

6. Schulkassen-Rechnung auf das Jahr 1915. Auch diese Rechnung schließt recht befriedigend ab. Der Kassenbestand ist von 47 536.80 Mark Ende 1914 auf 65 769.59 Mark Ende 1915 gestiegen.

7. Rittergutskassen-Rechnung auf das Jahr 1915/16. Die Rechnung verzeichnet einen Ueberschuß von 42 846.27 Mark gegenüber 99 614.74 Mark im Vorjahre. Der Rückgang ist auf Mehraufwendungen zurückzuführen, die bei verschiedenen Konten gemacht werden mußten, und auf geringere Erträgnisse.

8. Gemeindegrundsteuer-Rechnung auf das Jahr 1916. Die Gesamteinnahme beläuft sich auf 50 753.35 Mark, die verteilt worden ist auf die Gemeindesteuer mit 19 431.46 Mark, auf die Schulsteuer mit 25 393.80 Mark und auf die Kirchensteuer mit 5928.09 Mark.

Die sämtlichen vorgenannten Rechnungen sind vom Verbandsrevisor geprüft und vom Rate und den zuständigen Ausschüssen richtiggesprochen, die vorgekommenen Ueberschreitungen nachverwilligt worden. Das Kollegium beschloß zu allen Rechnungen einstimmig in gleichem Sinne.

9. Unfallversicherung städtischer Beamter. Der Rechts- und Verfassungsausschuß, sowie der Rat hatten beschlossen, diejenigen städtischen Beamten, die besonders gefährdet sind, also die technischen und Sicherheitsbeamten, sowie den Bürgermeister und den juristischen Stadtrat, gegen Unfall zu versichern. Die Versicherung war nicht lediglich im Interesse der Beamten gedacht, sondern es sollte durch sie eine gewisse Entlastung der Gemeinde bei Unglücksfällen von Beamten erreicht werden. Es war beabsichtigt, einen Kollektivvertrag auf 5 Jahre mit der Kölnischen Unfallversicherung Aktiengesellschaft einzugehen. Die jährliche Aufwendung hierfür würde 456 Mark betragen haben. Nach längerer Aussprache wurde die Ratsvorlage gegen vier Stimmen abgelehnt. Hierauf gelangte ein Antrag Retzer zur Annahme, der die Einrichtung einer Selbstversicherung durch die Stadt in Anregung bringt.

10. Der Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 200 Mark an den Kriegshilfe-Ausschuß für die notleidenden Deutschen im böhmischen Erzgebirge stimmte das Kollegium einstimmig zu.

11. Die Bildung eines Ausschusses für Uebergangswirtschaft ist vom Rate beschlossen worden. Er soll aus zwei Ratsmitgliedern, vier Stadtverordneten und drei Herren aus der Bürgerschaft bestehen. Der Ausschuß soll auch an der Behebung des Wohnungsmangels mitwirken und hierzu einen Unterausschuß wählen. Vom Rate sind für den Ausschuß die Herren Stadtrat Berg und Stadtrat Kommerzienrat Schönherr bestimmt worden. Das Kollegium wählte aus seiner Mitte die Herren Stadtv. Mende, B. Müller, Richter und Schneider.

12. Darlehensaufnahme von 300000 M. Finanzausschuß und Rat haben beschlossen, bei der Sparkasse der Stadt Crimmitschau ein Darlehen in Höhe von 300 000 Mark gegen 4½% Verzinsung und 2½% jährliche Tilgung aufzunehmen und der Sparkasse Crimmitschau ein gleiches Darlehen zuzusichern. Das Darlehen soll Verwendung finden zur Deckung des bis Ende 1917 erwachsenen Kriegsaufwandes in Höhe von 211 000 Mark, zur Deckung des Kassen-Vorschusses beim Stammvermögen der Stadt, entstanden durch Ankauf von Grundstücken, in Höhe von 31 000 Mark und zur Deckung des im laufenden Jahre voraussichtlich noch erwachsenden Kriegsaufwandes in Höhe von 58 000 Mark, zusammen 300 000 Mark. Die Aufnahme des Darlehens wird auch aus dem Grunde als unbedenklich angesehen, da Ende vorigen Jahres eine im Jahre 1879 bei der Kommunalbank im Königreich Sachsen aufgenommene Anleihe in Höhe von 488 115.28 Mark durch Tilgung erloschen ist. Der bis Ende 1917 erwachsene Kriegsaufwand in Höhe von rund 211 000 Mark setzt sich aus folgenden Summen zusammen: 27 234 Mark Aufwand für die Vertretung der zum Heeresdienst eingezogenen Beamten, 8876 Mark Unterstützung an die Angehörigen der eingezogenen städtischen Arbeiter, 46 940 Mark Aufwand für Beschaffung von Liebesgaben und Zuwendungen an Vereine, 33 400 Mark Kriegsteuerungszulagen an die Beamten und Lehrer, 9900 Mark allgemeine Kosten und 84 520 M. Familienunterstützung. — Das Kollegium stimmte der Aufnahme des Darlehens einstimmig zu.

13. Den Petitionen der Bürgermeistervereinigung betr. a) Zusammensetzung der I. Ständekammer und b) Wohlfahrtspflegegesetz, trat das Kollegium einstimmig bei.

Herr Stadtv. Richter regte die Absendung einer Eingabe an die Regierung an, in welcher die hiesige Wohnungsnot zur Sprache gebracht wird. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erklärte, daß es keinem Zweifel unterliege, daß unsere und viele andere Gemeinden unter einer Wohnungsnot zu leiden hätten und daß verschiedene Gründe dafür sprächen, daß die Kleinwohnungsnot sich nach dem Kriege noch verschärfen werde. Die Staatsregierung habe dieser Frage ihre Aufmerksamkeit schon zugewendet und in einer Verordnung sei den Gemeinden eine ganze Reihe von Maßnahmen aufgegeben worden. Es müsse aber von Reich und Staat noch mehr gefordert werden. Diese Auffassung sei auch in einer Versammlung der Allgemeinen Bürgermeistervereinigung, die sich mit dieser Frage befaßt habe, zum Ausdruck gekommen. Die Frage könne nur unter Mitwirkung von Reich und Staat durch ausreichende finanzielle Unterstützung gelöst werden. Redner verlas eine von der Bürgermeistervereinigung angenommene Entschließung, die alles das enthalte, was von Reich, Staat und Gemeinde verlangt werden müsse. Am wichtigsten sei die Lösung des Problems der Baukostenverteuerung. Auch der preußische Städtetag habe auf diesen Punkt das größte Gewicht gelegt. Die von der Bürgermeistervereinigung unternommenen Schritte würden genügend sein, um bei der Regierung die Hilfe anzuregen, die wir verlangen müßten. Sache des nunmehr in unserer Stadt gebildeten Ausschusses werde es sein, hierüber hinausgehend zu erwägen, was noch notwendig sei. Im früheren Technikum würden vielleicht 11 Wohnungen zu beschaffen sein und wenn die Angelegenheit mit der Ziegelei Göhlis erledigt sei, würden auf diesem Gelände fünf bis sechs Wohnungen hergestellt werden können. Auch sei bereits an die Errichtung von Kleinwohnungshäusern an der Standtfeststraße gedacht worden. Das dort zur Verfügung stehende Hinterland werde es ermöglichen, jedem Wohnungsinhaber einen Garten zur Verfügung zu stellen. Der Ausschuß werde zu erwägen haben, ob wir eine Ausnahme von dem bestehenden Bauverbot erlangen könnten und ob vielleicht in die ausnahmsweise ausgesprochene Baugenehmigung auch Privatbauten eingeschlossen werden könnten.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

* * *

—* Herr Pastor Römer ist zum Diakonus an der Marienkirche in Zwickau gewählt worden und wird voraussichtlich bald nach Ostern unsere Stadt verlassen. Er hat seit 1908, also nahezu zehn Jahre, sein hiesiges Seelsorgeramt bekleidet. Die Nachricht von seinem Weggehen wird daher allgemein mit Bedauern aufgenommen werden. Unseren Lesern ist Herr Pastor Römer auch durch seine religiösen Betrachtungen nähergetreten, die er vor und längere Zeit auch während des Krieges im „Erzähler" veröffentlichte. Die gedankenreichen und lebenswarmen Abhandlungen fanden allgemein Anklang. Die besten Wünsche der Gemeinde werden ihn in sein neues Amt begleiten.

—* Klavierabend Télémaque Lambrino. Mittwoch, den 13. März, veranstaltet der Pianist Télémaque Lambrino im Saale der „Elbterasse" einen Klavierabend. Die „Badische Landeszeitung" in Karlsruhe urteilt über den Künstler: Der Abend bot einen ganz hervorragenden Genuß. Lambrino ist ein großzügiger Gestalter. Zart, weich in der Kleinarbeit, feinste Nuancen beim Schattieren, dazu blendende Technik.

— sek. Eine Kirchenbesuchsstatistik hat die Kreuzkirche zu Dresden für das Jahr 1917 vorgenommen. Man zählte die im Laufe des Jahres in die Sammelbecken eingelegten Geldstücke. Es waren 107 137. Erfahrungsgemäß dürfen nun auf ein Geldstück anderthalb Kirchgänger gerechnet werden. Das gibt etwa 160 000 Besucher. Rechnet man dazu noch die Besucher der Kindergottesdienste und der kirchlichen Unterredungen, so ergibt sich für das Jahr 1917 die Zahl von rund 180 000 Gottesdienstbesuchern in diesem einen Gotteshause, gewiß eine ansehnliche Zahl, besonders auch in Anbetracht der Kriegszeit, welche viele Männer hinweggeholt hat, und ein Beweis für das rege kirchliche Leben dieser Gemeinde.

—MJ. Heimatdanknachrichten. Die erste Märznummer der Heimatdanknachrichten bringt als Entgegnung auf die Ausführungen des Prof. Dr. Wullstein in seinem am 26. Januar dieses Jahres auf der Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge in Dresden gehaltenen Vortrag einen Aufsatz von Professor Alfred Freund in Leipzig über Berufsschulung und Umschulung von Kriegsverletzten. Ueber die Mitwirkung der Heimatdankvereine bei Gewährung von Abfindungssummen an Kriegerwitwen im Falle ihrer Wiederverheiratung, sodann Erlaß des Kriegsministeriums über die militärische Versorgung für wegen Geisteskrankheit zur Entlassung gekommene Soldaten, das Abkommen der Stiftung Heimatdank über ihr Zusammenarbeiten mit dem Kriegerdank des Sächsischen Lehrervereins, endlich über die Bestrebungen des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge für Teuerungszuschläge zu den Militärrenten.

* Leutewitz. Die Unteroffiziere Bruno Körnig in einem Res.-Inf.-Regt. und Martin Zschätzsch in einem Pion.-Batt., beide Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen wurden zu Sergeanten befördert.

Meerane. Durch die Kriminalpolizei wurde hier gestern ein ausgedehntes Diebes- und Hehlernest ausgehoben. Fünf Verhaftungen sind bereits erfolgt, weitere stehen bevor. Die Diebesbande dürfte sämtliche in der letzten Zeit hier und in der weiteren Umgebung vorgekommenen Einbruchs- und Viehdiebstähle ausgeführt haben. Unter anderem wurde noch Fleisch von dem am 28. Febr. beim Gutsbesitzer H. in Schönhain gestohlenen und auf freiem Felde abgeschlachteten, 2 Zentner schweren Kalb vorgefunden.

Herlasgrün i. V. Mit der Wünschelrute hat der bekannte Forscher auf diesem Gebiete, Edler von Gräve aus Gernroda a. H., hier auf Ersuchen eines Gutsbesitzers in der Nähe von dessen Gehöft reichliches kristallhelles Wasser aufgefunden. Auch in Zwickau hat von Gräve auf städtischem Gelände mit gutem Erfolg Wasser festgestellt.

tu. Werdau. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, daß alle Teilnehmer an früheren Kriegen von der Gemeindeeinkommensteuer befreit sind, wenn sie nicht mehr als 1500 Mk. Einkommen haben, von den Teilnehmern

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heftige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer der Lys. Ein starker englischer Vorstoß bei Waasten wurde im Nahkampfe abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St. Quentin lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und brachten 26 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich vom Rhein-Marne-Kanal, im Thanner-Tal und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen.

Osten.

Im Verfolg der von der finnländischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Alandsinseln gelandet worden.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Schlußsitzung in Brest-Litowsk.

)(**Brest-Litowsk.** Nachdem die russische Delegation am 1. März die Entwürfe zum Friedensvertrage nebst Anlagen und Zusatzverträgen entgegengenommen hatte, erklärte der Vorsitzende **Sokolnikow**, daß er von einer Durchberatung in Kommissionen absehen wolle. Am 2. März nahmen der Vorsitzende und einige Mitglieder der russischen Delegation Fühlung mit den Delegationen der Verbündeten, um sich über einzelne Bestimmungen der Entwürfe Aufklärungen zu verschaffen. Abänderungswünsche wurden russischerseits nicht geäußert. Für die Zeichnung der Verträge wurde im gemeinsamen Einvernehmen der 3. März festgesetzt. Am 3. März um 11 Uhr vormittags traten die Abordnungen unter dem Vorsitz des österreichisch-ungarischen Botschafters v. **Mérey** zu einer Vollversammlung zusammen. Die Vollmachten wurden geprüft und für richtig befunden. Im allseitigen Einverständnis wurde vorbehalten, daß Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin ihre Unterschriften in Bukarest nachtragen sollten.

Sodann gab der Vorsitzende der russischen Delegation **Sokolnikow**

zwei Erklärungen

ab. Die erste Erklärung beschäftigte sich mit Art. 4 Abs. 3 des Vertragsentwurfs betr. Rußlands Verzicht auf Einmischung in die Neuordnung der staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse in den ehemalig türkischen Bezirken Erdehan, Kars und Batum. Herr Sokolnikow erklärte, daß diese Vertragsbestimmung eine Gebietsänderung ohne Befragung der Bevölkerung darstelle und von Rußland nur unter Protest angenommen werde. In seiner zweiten Erklärung betonte der Vorsitzende der russischen Delegation, das deutsche Ultimatum habe die russische Republik im Zustande der Demobilmachung getroffen. Rußland sah sich deshalb gezwungen, das Ultimatum anzunehmen und die ihm jetzt vorgelegten Verträge zu unterzeichnen. Dieser Friede sei **kein Verständigungsfriede.** Die russischen Randvölker würden unter dem Vorwand des Selbstbestimmungsrechtes dem Einflusse des Gegners untergestellt, um die dort herrschenden Klassen gegen die Revolution zu schützen und die Kräfte der Gegenrevolution zu stärken. Auch in Finnland und der Ukraine stützte der Vierbund die revolutionsfeindlichen Bestrebungen. Rußland, durch **den Bruch des Waffenstillstandes vergewaltigt,** unterzeichnete, nachdem **es vergeblich an die deutschen Arbeiter appelliert** habe, den Friedensvertrag ohne in Verhandlungen darüber einzutreten.

Botschafter **v. Mérey** gab seinem Bedauern über die russischen Erklärungen Ausdruck. Die Delegationen des Vierbundes hätten gehofft und gewünscht, daß am letzten Tage der Verhandlungen friedliche und versöhnliche Töne angeschlagen würden. Wenn die russische Delegation die Bestimmungen über Erdehan, Kars und Batum beanstande, so müsse er bemerken, daß die russischen Herren in der Lage gewesen wären und vollauf Zeit gehabt haben würden, darüber zu verhandeln und Abänderungswünsche geltend zu machen. Wenn sie die Entwürfe ohne sachliche Durchberatung im Einzelnen in Bausch und Bogen angenommen hätten, so besäßen sie nicht das Recht, sich darüber zu beschweren, sie **hätten dies allein zu verantworten.** Jede Verantwortung und Schuld für die jetzige Lage Rußlands müßten die Mächte des Vierbundes ablehnen. Die Verhandlungen in Brest hätten bei voller Waffenruhe zwei Monate gedauert. Bei sachgemäßer Verwendung dieser Frist würde die russische Delegation reichlich Zeit gehabt haben, das Friedenswerk auf der zu Beginn der Verhandlungen festgesetzten Grundlage durchzuarbeiten und zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Der größte Teil des Materials sei überdies in den früheren Verhandlungen tatsächlich eingehend durchberaten worden. Wenn die russische Delegation später diesen Weg verlassen und jetzt auf abschließende Besprechungen verzichtet habe, so treffe die Schuld hieran ausschließlich sie selbst.

In längeren Ausführungen und unter Beibringung reichen geschichtlichen ethnographischen und geographischen Materials trat hierauf der Vorsitzende der ottomanischen Delegation **Hakki Pascha** der ersten Erklärung Sokolnikows entgegen. Er erinnerte daran, daß die fraglichen drei Bezirke vier Jahrhunderte lang der Türkei gehört hätten, daß Rußland sie als Ersatz für eine von der Türkei nicht gezahlte Kriegsentschädigung an sich gerissen und daß die Türkei, solange sie Herrin der Bezirke gewesen sei, von dort aus Rußland niemals bedroht habe.

General **Hoffmann** legte gegen den Vorwurf einer Verletzung des Waffenstillstandsvertrages durch Deutschland **Verwahrung ein,** indem er auf die Erklärungen des Staatssekretärs v. Kühlmann in der Vollversammlung vom 10. Februar verwies.

Herr v. Kühlmann habe damals dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten klipp und klar gesagt, daß mit einem einseitigen Abbruch der Friedensverhandlungen der Waffenstillstand automatisch außer Kraft trete. Herr Trotzky habe das widerspruchslos zur Kenntnis genommen. Die russische Demobilmachung habe nicht erst infolge des Befehls vom 10. Februar begonnen, in Wirklichkeit sei sie schon lange Wochen vorher im Gange und de facto das russische Heer am 10. Februar bereits demobil gewesen. Schon Wochen vorher habe die deutsche Heeresleitung gewußt, daß und wieviele Kilometer die russischen Stellungen nicht mehr von russischen Truppen besetzt waren. Die tatsächlichen Verhältnisse seien der russischen Regierung natürlich genau so bekannt gewesen, wie der deutschen Heeresleitung.

Gesandter **v. Rosenberg,** der hierauf das Wort ergriff, führte aus, die deutschen Delegierten hatten sich im Dezember und Januar ehrlich bemüht, einen Frieden der Verständigung zustande zu bringen. Sie hätten nicht auf die Rechte gepocht, die Deutschland die Eroberung feindlicher Gebiete hätte einräumen können. In dem Wunsche, den Idealen des neuen Rußlands entgegenzukommen, sei hierauf verzichtet worden. Aber zu einer Verständigung gehörten zwei Parteien, die die Verständigung wünschen und den guten Willen hierzu haben, den die deutsche Delegation auf der russischen Seite vermißte. Infolge eines unseligen Verhängnisses habe die russische Delegation an der Ehrlichkeit der deutschen Absichten mit den Randvölkern nicht glauben wollen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse und naturgemäß auch die Forderungen Deutschlands verändert. Aber auch heute noch seien die Forderungen Deutschlands **weit davon entfernt, eine rücksichtslose Ausnutzung der Machtverhältnisse darzustellen.** Aber wenn die russische Delegation nur die drei Tage im Auge habe, die jetzt zur Verfügung standen, so ergebe sich ein falsches Bild. Annähernd sechs Wochen habe der Waffenstillstand gedauert, bis 10. Februar die Verhandlungen abgebrochen wurden. Also hätten der russischen Regierung nicht drei Tage, sondern sechs Wochen plus drei Tage zur Verfügung gestanden, um sich über die Annahme oder Ablehnung der Friedensbedingungen schlüssig zu werden. Hierzu komme, daß die Besprechungen im Januar und Februar gerade auf den Gebieten, in denen die Materie kompliziert sei, bereits zu weitgehenden Ergebnissen geführt haben. Der Friede werde Rußland **nicht aufgezwungen.** In der freien Entschließung des russischen Volkes stehe es, die deutschen Bedingungen anzunehmen oder den Krieg fortzusetzen. Die russische Regierung habe nicht das Recht, die Aufrichtigkeit der von Deutschland verkündeten Absichten mit der Bevölkerung der Randgebiete in Zweifel zu ziehen, umsoweniger, **als** während der kurzen Zeit, die sie am Ruder sei, zwischen ihren Worten und ihren Taten schroffe Widersprüche festzustellen waren.

Der Vorsitzende der russischen Delegation habe in seiner Erklärung auch vom **deutschen Arbeiter** gesprochen. Wer glaubt, daß der deutsche Arbeiter für sein Verhalten nach innen und außen Verhaltungsmaßregeln und Instruktionen vom Auslande bezieht, der kennt den deutschen Arbeiter nicht. Der deutsche Arbeiter sei derselbe Mann, der draußen im Schützengraben seit vier Jahren mit grenzenloser Hingebung das Vaterland verteidigt. Wenn er an der Einrichtung des deutschen Hauses und an der bestehenden Ordnung der öffentlichen Dinge etwas auszusetzen hat, so macht er das im eigenen Hause mit den eigenen Volksgenossen ab. Der Glaube, daß er dazu Ratschläge von draußen gebrauche, beleidige den deutschen Arbeiter.

Der Vorsitzende der bulgarischen Delegation Herr **Totscheff** hob hervor, daß die Vertreter des Vierbundes mit den russischen Delegierten zusammen gekommen seien, um einen dauernden Frieden zu schließen und nicht, um den Keim für neue Kriege zu pflanzen. Die Sprache und die Erklärungen des Herrn Sokolnikow schüfen jedoch eine Atmosphäre, die mit **dieser Absicht nicht übereinstimme.** Wir müssen der unbegründeten Behauptung der russischen Delegation entgegentreten, daß der Vierbund Rußland vergewaltige, ein Gedanke, der Bulgarien, wie seinen Verbündeten ferniliege. Wenn Rußland sich in seiner heutigen Lage befinde, so sei dies lediglich die Folge jener nicht genügend weit ausschauenden Politik, die Rußland geführt habe.

Nach einer Replik des Herrn **Sokolnikow,** der im wesentlichen nur die früher entwickelten Gedankengänge wiederholte, und nach einigen Gegenbemerkungen des Gesandten **v. Rosenberg** und des Generals **Hoffmann** wurde die Sitzung um 2 Uhr auf zwei Stunden unterbrochen. Nach der Wiedereröffnung um 4 Uhr wurde zur **Unterzeichnung des Friedensvertrages** geschritten, die um 5 Uhr beendet war. Sodann folgte die **Unterzeichnung der Rechtsverträge,** die bis 1/4 6 Uhr dauerte.

Nunmehr ergriff Botschafter **v. Mérey** das Wort und erklärte: Ich möchte den feierlichen Akt, den wir soeben vollzogen haben, nicht vorübergehen lassen, ohne der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der heute unterzeichnete Friede es den Völkern unserer Mächtegruppe sowie Rußland, die sich länger als 3 1/2 Jahre im Kriege gegenüberstanden, ermöglichen wird, **doch allmählich die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen.** Nach Worten des Dankes an das Bureau und an die Dolmetscher erklärte Botschafter v. Mérey die Friedensverhandlungen für beendet.

Die

Friedensbedingungen an Rumänien.

Berlin, 6. März 1918. In Buftea ist gestern abend 7 Uhr der Vorfriede mit Rumänien abgeschlossen worden. Es wurde eine 14tägige Waffenruhe vereinbart, innerhalb welcher der endgültige Friede abzuschließen ist auf folgenden Grundlagen: Abtretung der Dobrudscha bis zur Donau. Der Vierbund sorgt für Erhaltung eines rumänischen Handelsweges über Konstanza nach dem Schwarzen Meer. Die von Oesterreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung wird grundsätzlich angenommen. Entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen werden grundsätzlich zugestanden. Rumänien demobilisiert mindestens 8 Divisionen, die übrige Armee nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien. Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

---

am gegenwärtigen Weltkriege jene, die durch Kriegsbeschädigung mehr als 30 v. H. ihrer Erwerbsfähigkeit eingebüßt und nicht mehr als 1500 Mk. Einkommen haben. Ausgeschlossen sind solche, die aus Grundbesitz oder Zinsen mehr als 750 Mk. Einkommen beziehen.

Olbernhau. Bei dem Fabrikbesitzer Hugo Gutte in Oberneuschönberg brach Feuer aus, dem die Brettmühle zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

* * *

Greiz. Eine Einbrecherjagd setzte die Bewohner der Ida- und Weberstraße in Aufregung. Dort war die Polizei hinter einem Manne her, der sich als Kriminalbeamter ausgegeben hatte und verhaftet werden sollte. Der Verhaftung suchte er sich durch die Flucht zu entziehen. Die wilde Jagd ging u. a. über Dächer. Von einem Dach sprang er auf das andere, bis er von einem Fabrikdach aus nicht mehr weiter konnte. Nun gelang es, den gefährlichen Menschen, der sich wie ein Rasender benahm und heftigen Widerstand leistete, zu verhaften. Wie sich herausstellte, hatte man den Einbrecher erwischt, der im hiesigen Konfektionshaus von M. V. Bluhm für etwa 20 000 Mk. Ware stahl. Es ist der 33 Jahre alte fahnenflüchtige Soldat zweiter Klasse Brosian, dessen Familie in Netzschkau wohnt, wo man bereits den größten Teil des gestohlenen kostbaren Gutes vorfand.

Vermischtes.

Wieder scharfe Schüsse auf offener Straße. Das „Berl. Tgbl." berichtet: Dreimal sind in letzter Zeit, als Gefangenenwärter auf entweichende Strafgefangene schossen, Zivilpersonen verletzt worden. Das erste Mal erlitt ein Postbeamter schwere Verwundungen am rechten Unterschenkel und vor wenigen Tagen erst wurde ein Kind getötet. Gestern ist in Charlottenburg auf gleiche Weise abermals eine Frau verletzt worden. Das Polizeipräsidium beabsichtigt, sich jetzt an die Kommandantur in Berlin zu wenden, damit die Instruktionen für die Strafgefangenentransporteure geändert werden.

Für 600000 Mark Waren verschoben. Die Polizei in Giesenkirchen hat große Schiebungen in Arbeitsanzügen, Kleiderstoffen und Metallen im Werte von 600 000 Mark aufgedeckt. Die an den Schiebungen beteiligten Personen wurden verhaftet.

Die Taube als Kriegsberichterstatter. Schon die alten Aegypter bedienten sich der Brieftaube zur Uebermittlung von Nachrichten. Sie nahmen diese, wie das „Archiv für Post und Telegraphie" mitteilt, auf ihre Seefahrten mit und sandten sie bei der Heimkehr als Vorboten der Ankunft ab, sobald man sich dem heimatlichen Gestade näherte. Der Nachrichtenverkehr durch Tauben wurde besonders im Morgenlande ausgebildet und verbreitete sich durch die Kreuzfahrer nach Europa. Jedoch erst von den Napoleonischen Kriegen ab begann die Brieftaube im Abendlande eine bedeutende Rolle zu spielen. Vor allem machte sich der Londoner Bankier Nathan Rothschild ihre 1000 Meter in weniger als 1 Minute durchquerende Geschwindigkeit zunutze. Er benützte die Tauben geradezu als Kriegsberichterstatter. Er gab einer Anzahl von Leuten, die die Heere Napoleons begleiteten, Brieftauben mit, die sofort jeden Sieg und jede Niederlage nach London meldeten. Rothschilds Vorgehen fand alsbald zahlreiche Nachahmer. Wenngleich der Telegraph und der Fernsprecher die Tätigkeit der Brieftauben wesentlich beschränkte, so benutzt man doch auch jetzt ihre wertvolle Hilfe vielfach auf den Schiffen der Kriegs- und Handelsflotte, und nicht gering ist die Zahl der Fälle von Seenot, in denen die geflügelten Boten rechtzeitig Hilfe herbeiholten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. März 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(**Berlin.** Wie dem „Lokalanz." aus Mettingbausen bei Lippstadt berichtet wird, wurde dort ein **Polizeibeamter von Hamsterern,** die er verfolgte, aus dem Hinterhalt erschossen. Die Hamsterer, vier Männer, die in einem Versteck im Walde lagen, sind leider entkommen.

Die **Deutsche Unternehmung der Alandsexpedition** erfolgt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, ausschließlich auf Grund der dringenden Hilferufe der finnländischen Regierung. Die Berechtigung Deutschlands, der finnischen Regierung auf deren Wunsch Hilfe zu bringen, wird von keiner Seite, auch nicht von schwedischer ernstlich angezweifelt. Schwedische Zeitungen haben sogar betont, daß auch die Berechtigung Deutschlands zu einer Landung auf den Alandsinseln in keiner Weise bestritten werden könne. Deutschland hat sich mit Schweden trotz seiner absoluten Berechtigung, selbständig zu handeln, doch vorher ins Einvernehmen gesetzt und es ist eine Verständigung mit Schweden zustande gekommen. Deutschland will das schwedische Hilfswerk auf Aaland, dem es volle Sympathie entgegen bringt, in keiner Weise stören. Was Rußland betrifft, so hat es nach dem deutsch-russischen Friedensvertrag die Verpflichtung übernommen, seine Truppen von den Alandsinseln wie überhaupt aus Finnland zurückzuziehen. Kommt es dieser Verpflichtung nach, so werden sich keinerlei Differenzen zwischen deutschen und russischen Truppen in Finnland ergeben. Eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Finnlands bedeutet die deutsche Aktion insofern nicht, als Deutschland weiter nichts tut, als die rechtmäßige finnische Regierung, die es ebenso wie die russische Regierung seinerzeit anerkannte und deren Bevollmächtigte sich in Berlin befinden, zu unterstützen.

Die „Germania" sagt: Einen festen Anhaltspunkt für die Ehrlichkeit unserer Absichten und für unsere Uneigennützigkeit bei der Landung auf den Alandsinseln biete gerade der deutsch-russische Friedensvertrag, in dessen Artikel 6 unsere Bereitwilligkeit festgelegt sei, über die bisher in Geltung gewesene dauernde Nichtbefestigung der Alandsinseln, sowie über ihre sonstige Behandlung ein besonderes Abkommen zu treffen mit allen Staaten, für die ein tatsächliches Interesse in dieser Frage loyalerweise anerkannt werden müsse. — Wie die „Deutsche Tagesztg." sich melden läßt, finden zwischen den Regierungen Petersburgs und Helsingfors Verhandlungen statt, als deren wichtigster Punkt der Entschluß Petersburgs hervorzuheben sei, seine Truppen aus Finnland zurückzuziehen.

Versenkt.

)(**Berlin.** (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England neuerdings 20 000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraum versenkt. Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je 6000 Bruttoregistertonnen in geschicktem Angriff, schärfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz aus demselben Geleitzuge herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Vorgehen Japans.

)(**Washington.** Man glaubt, daß die militärische Aktion Japans in Sibirien unmittelbar bevorsteht. Die amerikanische Regierung hat keinerlei Erklärung abgegeben. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Japaner mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit rasch vorgehen und gleichzeitig die diplomatischen Verhandlungen fortsetzen werden, um mit den Vereinigten Staaten und den Alliierten sich über den Umfang und das Ziel der Aktion zu einigen.

* * *

)(**Stuttgart.** Heute trifft der König von Sachsen zum Besuche des Königspaares hier ein und nimmt im Residenzschlosse Wohnung. Am Bahnhof findet kleiner Empfang statt. Der König wird den Gast persönlich empfangen. Mittags findet Frühstückstafel statt. Abends erfolgt die Abreise des Königs.

Verloren
von Brauerei Röderau bis Moritz ein Päckchen mit 2 neuen Hemden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in Brauerei Röderau abzugeb.

Möbl. Zimmer für Einjähr.-Freiw.
mögl. Nähe 6Ber Kaserne, 1. Abtlg., für sofort gesucht. Angebote unter E W 104 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung
in Gröba oder Neu-Gröba zum Preise von 450—600 M. zu mieten gesucht. Angebote unter U V 94 an das Riesaer Tageblatt erbeten.

Möbl. Zimmer
von ält. Herrn für 16. 3. od. 1. 4. auf Kriegsdauer gesucht. Angebote an das Tageblatt Riesa unter V V 95 erbeten.

Fräulein sucht
Schlafstelle oder einfach möbl. Zimmer.
Angebote unter Z V 99 an das Tageblatt Riesa.

Suche für sofort ein
gutmöbliertes Zimmer.
Offerten unt. X V 97 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung
zum Preis von 380—400 M. für 1. 4. 18 oder 1. 7. 18 gesucht. Off. unter H W 108 an das Riesaer Tageblatt.

Beamtenswitwe sucht
Stube und Kammer
bis 1. Juli. Off. unt. D W 103 im Tagebl. Riesa niederzul.

Sehr anständige, ruhige Dame sucht für 15. März oder per 1. April ein
gutmöbl. Zimmer
mit Beleuchtung. Gefl. Off. u. Y U 74 an d. Tgbl. Riesa erb.

Wohnung
bis 350 Mark in Riesa oder Gröba sofort oder z. 1. April gesucht. Angeb. unt. C W 102 an das Tageblatt Riesa.

Vornehm ausgestattetes Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht und tunlichst bes. Eingang, gesucht. Angebote unter Y V 98 an das Tageblatt Riesa.

6000 Mark
auf 2. sichere Hypothek gesucht. Werte Angebote unt. G W 106 an das Tgbl. Riesa.

Kriegerswitwe,
29 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit Landwirt mögl. gleichen Alters, zwecks späterer Heirat. Bauerngut mit 25 Acker Feld vorhanden. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unt. B W 101 an das Tgbl. Riesa erbeten.

Gesucht wird durchaus ehrliche und saubere
Aufwartung.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa

Ostermädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag sucht
Hermkes, Eisenwerk.

Aeltere Frau
für Hausarbeit, sowie
kräftiger Hausbursche
gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Einfache
selbständige Stütze
od. Hausmädchen mit guten Empfehlungen für bald gesucht. Angebote unt. Y S 24 an das Tageblatt Riesa.

Suche zum baldigen Antritt eine flott und gut arbeitende
Putzmacherin
welche einen guten Kundenkreis selbständig zu bedienen versteht. Angebote erbittet
Bruno Stephan, Zeithain.
„Kaufhaus Aug. Damm".

Für Ostern wird ein geweckter Knabe als
kaufm. Lehrling
gesucht. Schriftl. Angebote u. X S 23 an das Tagebl. Riesa.

Ich suche Personen
jeden Standes, Damen und Herren. Sof. großer Verdienst. Anfr. erbeten unt. W V 96 an das Tageblatt Riesa.

Gutverzinsl.
Hausgrundstück
mit großem Garten, Einfahrt und Stallung auf der Meißner Straße zu verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt Riesa.

Suche sofort zu kaufen ein 2—300 Scheffel großes Gut mit schönen Gebäuden bei einer Anzahlung von 120 000 M. event. mehr. Ausführliche Angeb. u. B 291 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Erbteilungshalber soll das dem verstorbenen Privatus Karl Georgi, Nr. 26c zu Lichtensee, gehörige
Hausgrundstück
Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 2 Uhr öffentlich
versteigert
werden. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Die Erben.

Kaninchen aller Rassen
auch Jungtiere (belg. Riesen, blaue Wiener, Silber, Hermelin u. A.) zu verkaufen. Großer Bestand, daher reiche Auswahl. Transportkiste als Zucht- u. Mastställchen geeignet, wird billigst mitgeliefert. Preisliste geg. 10 Pfg. Rückporto. Kleintierzucht „Reidl's Hof", Niederwartha, Bez. Dresden.

Hochtragende Ziege
steht zu verkaufen
Mantitz Nr. 20.

Neumelkene Ziege
zu kaufen gesucht. Off. unt. F W 105 an das Tgbl. Riesa.

1 großes, starkes
Arbeitspferd,
für Fuhrmann passend, verkauft Rittergut Gröbel.

Brennholz
verkauft täglich soweit Vorrat reicht von 8—11 Uhr vormittags
Hasen-Hobel- und Sägewerk Gröba.

Prima
Brennholz
Hartholzabschnitte, verkauft Donnerstag auf Bahnhof Langenberg
Fritz Donath,
Glaubitz-Riesa.
Fernsprecher Nr. 90.
Abfuhre wird billigst übernommen.

Kaufe gemäß § 15 der Bekanntm. v. 25./9. 1917 gebr.
Sektkorke 12 Pf.
Weinkorke 2 Pf.
u. alle anderen Sorten neue u. gebr. Korken zu Höchstpreisen. Porto wird vergütet.
Otto's Korkzentrale,
Dresden-A., Pirnaischestr. 14.

Kammerspiele der Dresdener Künstler-Vereinigung.
Spielleiter: Direktionsstellvertreter Carl Kurtzahn, ehem. Mitgl. am „Theater des Westens", Berlin-Charlottenb.
Mitglieder erstklassiger Dresdner Bühnen.
In den Hauptrollen: Herr W. Fuchs aus dem Albert-Theater, Dresden, Frau Dir. Göthel, Fräulein Drews, Herr Klippel aus Dresden, Herr Carl Kurtzahn aus Berlin.
Im Gasthof Gröba
Inh.: Paul Große.
Morgen Donnerstag, den 7. März
Grosse Theater-Vorstellung.
Novität! Zum ersten Male in Gröba. Aktuell!
Husarenglück.
Schwank-Posse mit Gesang in 3 Akten aus der Gegenwart von Matthäus Prasse.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Preise der Plätze. Im Vorverkauf:
Im Gasthof Gröba und bei Herrn Jentsch, Buchhandlung:
Sperrsitz numeriert 1.50 Mk., 1. Pl. 1.00 Mk. 2. Pl. 60 Pfg.
An der Abendkasse:
Sperrsitz numeriert 1.75 Mk., 1. Pl. 1.20 Mk. 2. Pl. 80 Pfg.
(Militär Ermäßigung.)
Es ladet ergebenst ein Paul Große.

Harzer Sauerbrunnen „Viktoria"
sowie Himbril und Zitronil
ist in der jetzigen Zeit das beste und gesündeste Erfrischungsgetränk, welches auf keinem Tisch fehlen darf. — Zu haben in allen einschläglichen — — Geschäften sowie in Gasthäusern. — —
Alleinvertreter: Hermann Gruhle, Goethestr. 39.

Gebrauchte Säcke jeder Art,
gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,
Packleinwand und Bindfaden
kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle von der Reichssackstelle vorgeschriebene Uebernahmepreise.
Von Kindern wird nicht gekauft.
Annahmetag: Freitag, den 8. März 1918,
von 9 bis 3 Uhr nachmittag Hauptstr. 54, im Laden.
Oswald Horn, Sackhändler.
Von der Reichssackstelle zugelassener, für die Amtshauptmannschaft Großenhain allein berechtigter Aufkäufer von Säcken.
Bei größeren Posten komme auswärts.

Freitag
Abgabe von
Rohkohle
im alten Rittergute.
Carl Galle, Gröba.

Zucht-Milchvieh-Verkauf.

Von Freitag, den 8. d. Mts. ab, stelle ich einen großen Transport von 50 Stück
prima hochtragende u. abgekalbte ostfriesische Kühe und Kalben
preiswert zum Verkauf.
Der Sächs. Viehhandelsverband gewährt dafür
20 Prozent vom Kaufpreise.
Bezugsscheine sind mitzubringen.
Großenhain, Gartengäßchen 2. Fernsprecher 373. **A. Rülke.**

Haus in Gröba
möglichst in der Nähe der Oschatzer Straße zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben u. G F 076 an Invalidendank Dresden.

Schöne Wohnung
in Gröba oder Riesa mit mindestens 4 Zimmern, Küche und allem Zubehör sofort zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote u. G E 075 an Invalidendank Dresden.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Männergesangvereine. Donnerstag, den 7. d. M. abends Punkt 8 Uhr Singspiel-Hauptprobe mit Orchester und Dresdner Solisten.

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 10. März
Gastspiel des Kgl. Sächs. Hofschauspielers Herrn W. Dettmer.
Auf Wunsch zum 2. Male.
Der Schlafwagenkontrolleur
oder: **Mittel gegen böse Schwiegermütter.**
¾4 Uhr: Letzte Kindervorstellung vor dem Osterfeste.
Die Bremer Stadtmusikanten.
oder: I-A, ich bin schon da. Kikeriki, ich bin schon hie.
Die Direktion.

Brikett-Abgabe.
Morgen Vorm. Grundkarte März 1—100. M. Gumlich.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Beqn. Transportw.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Beim Heimgange meiner geliebten unvergeßlichen Frau, unsrer treusorgenden Mutter, der Frau

Marie Heinrich

geb. Gelbhaar

haben Verwandte, Freunde und Bekannte ihre herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, kostbaren Blumenschmuck und letztes Geleit in großer Fülle Ausdruck gegeben. Wir sprechen allen, besonders Herrn Pfarrer Lauschke für die ergreifende Grabrede, Herrn Cantor Kaden für den erhebenden Gesang, den Frauen der Gemeinde, und denen, die durch Trostwort, Hilfe und Besuch in schweren Tagen uns beistanden, unsern herzlichsten, innigsten Dank aus.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir im tiefen Weh ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in Deine stille Gruft nach.

Wie schlöß' ein Grab so eng und klein
Die Liebe einer Mutter ein?

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Althirschstein, am Begräbnistag.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters

Traugott Beger

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und Beileidsbezeugung unsern aufrichtigsten Dank. Ferner Dank Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kirchschullehrer für den schönen Gesang. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in Dein stilles Grab nach.

Mehltheuer, den 3. März 1918.

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Lieber Vater schlaf in Frieden,
Dein Leiden wurde Dir oft schwer.
Du bist aus unserm Kreis geschieden
Aus unsern Herzen nimmermehr.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer unvergeßlichen, guten Tochter und Schwester

Hedwig

drängt es uns allen denen, die durch das Geleit zum Friedhof sowie durch den zahlreichen Blumenschmuck uns getröstet haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Pfarrer Werner für die trostreichen Worte und dem kath. Gesangverein Cäcilia für die feierlichen Gesänge am Grabe. Ferner Dank meinem verehrten Chef Herrn Menzel, den Beamten und meinen lieben Mitarbeitern der Firma E. Menzel für die reichliche Spende. Dank auch den Freundinnen und Jungfrauen für die schönen Kranz-, Schleier- und Blumenspenden und letztes Geleit. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Möge Gott es allen reichlich lohnen. Dir aber, liebe Hedwig, rufen wir in Dein stilles Grab nach: „Ruhe in Frieden".

Riesa, den 6. März 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wer erteilt guten
Mandolinenunterricht?
Offerten unter A W 100 an das Tageblatt Riesa.

Eine Gartenlaube
ist preiswert zu verkaufen
Bismarckstr. 11e, 1.

Gaskrone für Hängegas und
Knabenfahrrad
ohne Bereifung zu verkaufen
Georgplatz 12, 1.

Dezimalwage,
Glasschrank,
180—240 h., 118 br., 30 bis 40 t., sowie versch. Glaskasten zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Seerhausen 42.

Noch guterh. Gaskocher, 2 fl., und **glasierte Dachsteine**
zur Gartenumfassung zu verkaufen Schützenstr. 33, p.

Für Brautleute!
Neu eingetroffen!
Große Auswahl in kompl.
Kücheneinrichtungen,
Plüschsofas,
Bettst., Matratzen, Tische, Stühle, Bauerntischchen, Serviertische
u. alle Arten andere Möbel empfiehlt preiswert
Oskar Moritz, Möbelmagazin
Gröba, Schulstr. 7.

Ausgekämmtes **Frauenhaar**
kauft Arno Schreiber, Bismarckstraße 15a.

Waschbretter
mit starker Zinkeinlage eingetroffen.
E. Weber, Klempnermstr., Goethestr. 94.

Ansichts-Karten billig!

50	Osterkarten	2,—
50	Pfingstkarten	2,50
50	Liebeskarten	3,—
50	Kriegskarten	3,—
50	Bromsilber-Ersatz	3,—
50	echte Bromsilber	6,50
50	Glanzkarten	5,—
50	Geburtstagskarten	3,—
50	Glimmerkarten	6,—

Wenau-Pastell-Karten, „Degi"-Oelgemälde-Karten und Buchkarten in großer Auswahl.
Schreibwaren- u. Postkarten-Engros-Versand
Ernst Albrecht,
Leipzig-Schö.,
Leipziger Str. 90.

Spaten, Schaufeln, Stahlrechen
aus einem Stück geschmiedet,
Sägen, Beile, Baumsägen, Gartenscheren, Ketten, Nägel usw.
empfiehlt
Paul Schieritz, Glaubitz.

Taschenlampen
und Batterien empfiehlt
Paul Schieritz, Glaubitz.

Tischmesser u. -Gabeln, Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser
empfiehlt
Paul Schieritz, Glaubitz.

Karbid
für Februar eingetroffen.
Albin Bley.

Strubes Sommer-Weizen,
2. Absaat, zentrifugiert, verkauft gegen Saatkarte
Heyde,
Cottewitz.

Feinster alter Doppelkorn, Cognac-Verschnitt
frisch eingetroffen, empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass mein über alles geliebter, treusorgender Gatte und Vater, unser guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Paul Reinhardt

Ers.-Res. in einer Brieftaubenstation,

am 26. 2. 18, 10⁰⁰ vorm. durch Granatsplitter tötlich getroffen wurde. Er ist kaum nach Jahresfrist seinem lieben Kinde Marianne in die Ewigkeit nachgefolgt. Tag der Ueberführung nach der Heimat wird noch bekannt gegeben.

Böhlen und Naundorf, den 6. 3. 1918.

In tiefster Trauer
Elsa verw. Reinhardt geb. Nitzsche
Gertrud Reinhardt
im Namen aller Hinterbliebenen.